

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 11 (1944)

Rubrik: Die Seite für den Heimatschutz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite für den Heimatschutz

Wir freuen uns, diese Rubrik, die von nun an dem Rechenschaftsbericht unserer Ortsgruppe zur Verfügung stehen soll, mit dem Hinweis auf die glückliche Renovation des Hauses Neuen-gasse Nr. 2 eröffnen zu können. Besser als jede blumige Schilderung zeigen die beiden Photographien, wie hier dank der Initiative der Besitzerin eine heimelige Ecke des ältern Burgdorf ihren Charakter wiedergewonnen hat, der, lange vor der Stilepoche des Kubismus, durch einen langweilig häßlichen Sandsteinwürfel verschüttet worden war. Dieser seltsame Vorbau, der einen in keinem Verhältnis zum Aufwand stehenden kleinen, schlecht beleuchteten Raum enthielt, wird zum ersten Mal in der Kaufbeile vom 8. Dezember 1873 erwähnt, wir dürfen also mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuten, die Quader seien aus den Brandruinen von anno fünfundsechzig gerettet und hier zum Bau einer Werkstatt verwertet worden, der damalige Besitzer des Häuschens, Samuel Lanz, wird sie schwerlich direkt aus dem Bruch bezogen haben.

Nach Auszügen aus den Akten des Grundbuchamtes, die Herr Dr. Lüdy-Tenger gemacht und dem Berichterstatter zur Verfügung gestellt hat, gehörte das Häuschen zu Beginn des vorigen Jahrhunderts Herrn Johann Jakob Stähli, des kleinen Rats, der es am 21. Christmonat 1808 dem Küfermeister Abraham Steiner aus Utzenstorf verkaufte. Steiner behielt es nur etwas mehr als zehn Jahre. Am 10. April 1819 ging es durch Kauf an Jakob Lanz aus Rohrbach über, der im Jahre 1837 starb. Im Erbgang gelangte «das Wohnhaus zu oberst am Totengäblein» an den Sohn Samuel Lanz, welcher es – es heißt nun in der Kaufbeile das Totengäblein Neuengasse – am 8. Dezember 1873 an Christian Thomi, Friedrichs von Oberburg, «dermalen Landwirt in Thörishaus», veräußerte. Bei diesem Besitzwechsel wird der steinerne Anbau zum ersten Mal erwähnt. Von Thomi kaufte es, ohne daß im Grundbuch das Datum angegeben wird, Herr Lorenz Alphons Schoch, Fabrikant und Kaufmann zu Burgdorf, und von diesem am 22. September 1879 seine Mutter, Frau Maria Carolina Schoch geb. Ruef, welcher die anstoßende Besitzung Kreuzbühl bereits



Haus «Neuengasse Nr. 2», bisheriger Zustand



Haus «Neuengasse Nr. 2» nach der 1943 durchgeführten
Renovation

gehörte. Nach deren Ableben brachten die Erben das Häuschen an eine Steigerung, an der es Fürsprecher Schwammberger als Vogt des Miterben William Schoch für diesen kaufte. Das war am 10. Mai 1890. Durch dessen letztwillige Verfügung erbte es zusammen mit der Besitzung Kreuzbühl die Gemeinnützige Gesellschaft von Burgdorf, und von dieser gelangte der ganze Komplex an Frau Gertrud Margrit Roth-Scheitlin, die heutige Besitzerin Frau Bandi-Scheitlin. Ihr danken wir es, daß der hübsche Fachwerkbau von dem grauen Klotz befreit und daß in dessen Fundament ein Blumengärtchen angelegt ist. Wir wollen hoffen, daß dieses Beispiel auf andere Hausbesitzer anregend wirke.

Die Ortsgruppe Burgdorf der bernischen Vereinigung für Heimatschutz wurde am 26. Juli 1912 gegründet. Die Anregung dazu ging von Herrn Apotheker Dr. Fritz Lüdy-Lang aus. Die Ortsgruppe sollte ursprünglich auch die Gemeinden des Amtes Fraubrunnen umfassen, doch ist diese Absicht bis heute nicht verwirklicht worden. Die konstituierende Versammlung bestellte den Vorstand mit den Herren Dr. Max Widmann als Obmann und den weiteren Mitgliedern Albert Braendli, Architekt, Ernst Dür-Glauser, Kaufmann, Dr. Max Fankhauser, Arzt, Emil Günter, Fabrikant, Dr. Fritz Lüdy, Apotheker, und Architekt Walter Müller, Lehrer am Technikum. Herr Dr. Widmann hat die Ortsgruppe über 25 Jahre geleitet; nach ihm amtete als Obmann Karl Albert Kohler, Notar, bis zum Sommer 1943; auf seinen Rücktritt hin wählte die Hauptversammlung Dr. Fritz Lüdy-Tenger, Apotheker. Die Gründungsversammlung umschrieb das Arbeitsprogramm mit folgenden Aufgaben: Mitwirkung bei der Erstellung der neuen Eybrücke, Anlegung eines Verzeichnisses schöner, der Erhaltung werter Bäume in und um Burgdorf, Wachsamkeit beim Umbau von Häusern, die für das Stadtbild charakteristisch sind, Vorbereitung eines Burgdorf-Heftes der Zeitschrift «Heimatschutz», Erhaltung alter Baudenkmäler.

Die Wirksamkeit der Ortsgruppe wurde durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges stark gehemmt. Die Wirtschaftskrisen und der Ausbruch des zweiten Krieges brachten naturgemäß ein Vorwiegen des materiellen Denkens. Immerhin waren die Bemühungen der Burgdorfer Ortsgruppe in zahlreichen Fällen erfolgreich. Unter diesen Erfolgen, die sie allein oder im Zusam-

menwirken mit andern Korporationen erreichte, nennen wir besonders:

die Herausgabe des Burgdorfer Jahrbuches,
die Gründung der Trachtenvereinigung Burgdorf,
die Erhaltung der Laube beim Umbau des Marti-Hauses an der Hohengasse (heute Kleider-Frey),
die Erhaltung des Barockzimmers im Hause Fellmann an der Hohengasse,
die Verhinderung des Abbruchs des Siechenhauses und die Anlegung eines Fonds zu seiner Instandhaltung,
die Vorarbeiten für die Renovation der Siechenkapelle,
die Neubemalung des Giebels am Wirtshaus in Oberwald,
die Neubemalung einiger alter Speicher um Burgdorf herum,
die Wiederherstellung des alten Ziehbrunnens im Schloß,
die Erhaltung der Wynigenbrücken.

Daneben konnte in mehreren Fällen teils durch persönliche Einwirkung, teils durch Einsprache bei den Baubehörden erreicht werden, daß Neu- und Umbauten nach Möglichkeit mit dem Landschaftsbild in Einklang gebracht wurden. In andern Fällen gelang das bedauerlicherweise nicht, oft weil man von den Bauvorhaben erst Kenntnis erhielt, wenn die Pläne schon bis ins Einzelne festgelegt waren. Je mehr Mitglieder dem Heimatschutz beitreten und je weitere Schichten dadurch vertreten sind, je größer damit auch die Publizität seiner Tätigkeit ist, umso erfolgreicher wird die Wirksamkeit des Heimatschutzes sein, der ja in erster Linie ein Helfer sein will und nicht ein Querulant. Die meisten Bauabsichten lassen sich mit dem gleichen Geldaufwand auch so ausführen, daß sie sich in ihre Umgebung einfügen, ohne zu stören. Dazu bietet der Heimatschutz mit unentgeltlichem Rat jedem die Hand.

R. Aeschlimann, Schulvorsteher.